

stuhl gelangten Bischof Erlongus kein Priester dieses Namens bekannt geworden; der Name Erlangen kam aber schon hundert Jahre vor diesem Bischof in einer Urkunde vor. Uebrigens müßte ein Ort, der eine Kirche mit einem Priester besaß, doch wohl schon einen Namen gehabt haben, ganz abgesehen davon, daß man Dörfer kaum nach Zillialpfarrern nannte. (Erlangen wurde bekanntlich erst 1435 selbständige Pfarrei.)

Bestechender ist eine dritte Namendeutung, die von dem ehemaligen englischen Lektor und späteren Professor an der hiesigen Universität Joh. Gg. Chr. Fick (1763—1821) herrührt. In seiner 1812 erschienenen „Historisch-topographisch-statistischen Beschreibung von Erlangen und dessen Gegend“ schrieb er: „Der Name Erlang kommt wahrscheinlich von der Baumart her, die damals in diesem Distrikte fast ausschließlich anzutreffen, besonders bei Alterlangen, welche Gegend ganz ein Sumpf, mit Erlen bewachsen, gewesen ist, wie wir jetzt noch die Spuren deutlich sehen. Erlangen ist soviel wie Erl=Anger.“

Fick hat recht, soweit er Erlangen mit Erle in Zusammenhang bringt. Erlen gibt es genug auf fränkischem Boden, wie ja auch die Ortsnamen Erlenstegen, Erlau, Erlenbach und ein Viertelduzend Erlbach dazum, gibt es besonders viel in der Erlanger Gegend und an der Regnitz und ihren Seitenbächen. Fick hat aber unrecht, wenn er den zweiten Bestandteil des Wortes, das „ang“ oder „angen“ von Anger herleitet. Sachlich zwar klingt die Deutung: „Anger voll Erlen“ ganz annehmbar. Anger, d. h. Grundstücke, die außerhalb des Flurzwanges liegen und eine dünne Grasdecke tragen, gibt es gegenwärtig noch in nächster Nähe des Stadtgebietes. Die Deutung klang so glaubhaft, daß sie sich bis in die jüngste Zeit herein erhielt, wie sich denn die vor etlichen Jahren hier gegründete „Schlaraffia“ noch als „Reich am Erlenanger“ taufte. Sprachlich aber ist es undenkbar, daß aus =anger (althochdeutsch angar) ein: angen oder ang geworden ist. Mit demselben Recht, mit dem Fick schrieb: „Erlangen ist Erl=Anger“, hätte er sagen können: „Erlangen ist Erl=Angel“, der Angelplatz bei den Erlen. Sprachlich ist eines so falsch wie das andere, Anger wie Angel. Daß sich Fick für Anger entschied und jedenfalls gar nicht an Angel dachte, geschah lediglich aus sachlichen Gründen; Anger paßte ausgezeichnet in seine Deuterei.

Er, der ums Brot schreiben mußte, hatte keine Zeit zum Aktenstudium; auch lag es nicht im Zuge seiner Zeit, sprachgeschichtlich zu verfahren. Indessen hat man auch nachher nicht versucht, die Sache von der sprachlichen Seite anzupacken; man war gleichsam vom Fickschen Erlenanger hypnotisiert. Um endlich zu einem gesicherten Ergebnis zu kommen, soll dies nunmehr geschehen.